

Di 8.6.10 | 21 Uhr | Großer Saal

neue musik - kompositionsabend

Konzert im Rahmen des Bachelor-Abschluss von Neele Hülcker

wann, nie, dann, aber, jetzt, oder (2008)

für 2 Soprane

Frauke Aulbert Sopran

Julia Mihály Sopran

Seo (2009)

für 3 Schlagzeuger

Matthias Poppe Schlagzeug

Roman Schlonski Schlagzeug

Gerrit Bogdahn Schlagzeug

Gui (2009)

für 3 Violinen, Schlagzeug und Klavier

Barbara Hefe Violine

Vera Schmidt Violine

Maria Laskowska Violine

Gerrit Bogdahn Schlagzeug

Martin Klett Klavier

warten (2009)

Hörspiel

Fea (UA)

für Bassflöte, Sopran, 2 Schlagzeuger, Violine und Kontrabass

Jessica Marwitz Bassflöte

Marie Heeschen Sopran

Kaspar Querfurth Schlagzeug

Gerrit Bogdahn Schlagzeug

Vera Schmidt Violine

Maxie von Neumann-Cosel Kontrabass

Installationen im Foyer:

(unter dem großen Saal)

I'm filling in a room (2009)

Kasten 98cm x 40cm x 32cm

Materialien im Innenraum des Kastens: Pappe, Fotos, getrocknete Pflanzen, Zucker

Beta vulgaris (2010)

(Zusammenarbeit mit Lisa Haucke)

Kasten 110cm x 100cm x 100cm

Videoinstallation

Eintritt frei

Wann, nie, dann, aber, jetzt, oder

- Abstraktionen, Assoziationen, Überraschungen.
Unspektakuläres, Alltag, Kleinigkeit. -

Das Stück basiert auf den drei Grundelementen Bewegung, Licht und Stimme und ist als eine Art Ritual, in dem mit Kommunikation und Erwartungen, bzw. dem Vorhersehbaren und Unvorhersehbaren, gespielt wird, zu begreifen.

Seo

Folgende Aspekte beschäftigen mich in »Seo«:

Die Energie-Bündelung dreier Schlagzeuger in Unisono-Teilen.

Der formale Aspekt der Umschließung zweier verschiedenartig gestalteter Vibraphon-Fläche.

Die Entwicklung von einem Unisono zu einer Klanglandschaft von Einzelereignissen.

Das Zusammenbringen von perkussiven Unisono-Abschnitten mit klanglich eher konträren Vibraphon-Flächen in einem Stück.

Das Maschinelle, das Statische im Gegensatz zum Bewegten, Lebendigem.

Gui

In diesem bewusst sehr kurzem Werk stehen kommunikative Aspekte zwischen den Instrumenten im Vordergrund. Das Stück stellt auf zeitlich engstem Raum musikalisch-sprachliche Momente vor und gestaltet sich durch einige wenige Grundbausteine, die als Auslöser, Inhalt und Verbindung dieser Kommunaktions-Situationen fungieren.

»Gui« kann als Anfangsstück einer Reihe von Miniaturen betrachtet werden, die sich unter unterschiedlicher Besetzung mit Kommunikation und Sprachanalogien im weitesten Sinne beschäftigen.

warten

»Das Warten ist ein intimes Zwiegespräch mit der Zeit. Langes Warten ist mehr als das: ein Zweikampf der Zeit mit ihrem Erforscher. (...)

Fragen Sie sich, was dieses Warten sein soll: ein Verrat an der Gegenwart zugunsten eines Geschehens in der Zukunft? Aber was ist Gegenwart? Beim Warten werden Sie feststellen, dass ein gegenwärtiger Augenblick nicht existiert. Dass er immer schon vorbei ist oder noch nicht ganz da, wenn ihr Verstand nach ihm zu greifen versucht. Vergangenheit und Zukunft, so Ihre Erkenntnis, sind direkt aneinandergenäh. (...)

Das Leben besteht aus Warten, das Warten nennt man Leben.

Warten ist jenes Durchgangsstadium, das wir als unsere Existenz bezeichnen.«

Aus: »Schilf« von Juli Zeh, 2007

»warten« ist eine elektronische Komposition, ein Hörspiel, eine Sprach-Geräusch-Collage, eine Text-Vertonung...nichts von dem oder alles gemeinsam.

FEA

»Vor der Abstraktion ist alles eins, aber eins wie Chaos; nach der Abstraktion ist wieder alles vereinigt, aber diese Vereinigung ist eine freie Verbindung selbständiger, selbstbestimmter Wesen. Aus einem Haufen ist eine Gesellschaft geworden, das Chaos ist in eine mannigfaltige Welt verwandelt.«

aus: Novalis »Blüthenstaub«, 1798

Aus einer angespannten, Ruhe-vor-dem-Sturm-Atmosphäre entstehen kurze Momente der Bewegung, des Lebendigen, des Erschreckens, die nach und nach zu einer nervösen Verflechtung filigraner Gestalten werden und ihre gesammelte Energie und Individualität in der Bündelung zu einem Unisono preisgeben.

Spezieller Dank an Reso Kiknadze und Dieter Mack